

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgenauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 8 Goldpf. einseitig, Umschlagzettel, Schmierzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 105.

Donnerstag, den 2. Dezember 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Wie jetzt bekannt wird, hat die deutsche Regierung am 1. Januar dieses Jahres dem Völkerverbund eine längere Note über den Standpunkt Deutschlands zur Militärkontrolle zugehen lassen.
- * In Vainhofen (Meißen) trieb die Frau ihren geschiedenen Mann drei Jahre auf dem Seidenband gefangen gehalten, wo er jetzt in völlig verkommenem Zustand aufgefunden wurde.
- * Maskierte Räuber unternahmen einen Überfall auf die Stationskasse in Landsbut. Es gelang, sie dingelst zu machen.
- * Am amerikanischen Haushaltskongress wurde eine Vorlage über die Rückgabe deutscher Vermögen zunächst in Höhe von 80 % angenommen.

Sieger Poincare.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

„Man spricht vergebens viel, um zu verlangen. Der andere hört von allem nur das Reint!“

Dieses Goethe-Wort kann man nun wirklich als auf die Stimmung passend anwenden, mit der wir die Reden französischer Politiker — einschließend Briand — über die deutsch-französischen Beziehungen vernehmen. Diesmal hat er bei der Kammerdebatte über die auswärtige Politik besonders viel gesprochen, besonders viele Worte gemacht, die das Mein nur schlecht verhüllen. Dabei muß er selbst eingestehen, daß es keine Meinigkeit ist, wenn Deutschland ein Panzer unterzeichnet, durch das es die Grenzen anerkennt und auf jede Gewalttat verzichtet. Briand erklärt, daß Doctry „nur eine Besprechung gewesen sei wie viele andere auch“. Ganz kurz und fatt.

Diese Mitteilung ist für uns Deutsche doch recht überraschend. Hier es doch wieder einmal: eine neue Ara ist angebrochen, und man sprach von dem „Geist von Doctry“ einem ganz besonderen Geist, aber Briand spricht ihm jetzt jede Besonderheit ab. Dann wird wohl überhaupt nicht mehr viel von ihm übrigbleiben und man kann sich die Anbringung einer Gedenktafel in jenem Hotelzimmer sparen. Wozu denn übrigens damals die ganze Scheinmisträmerei?

„Das Rheinland ist befreit als ein Pfand, das zu einem ganz besonderen Zweck bestimmt ist“ — wir kennen den Zweck: Frankreich für die „Sicherheit“ Frankreichs, nicht etwa bloß für die provisorische Reparationszahlung. Das Locarno und Genfer Abkommen. Denn Frankreich strebt Garantien an. Und sie folgen schnell genug: Völkerbundkontrolle, Abrüstung — man kennt die Litanei, kennt das Sprüchlein vom edelmütigen Frankreich, dem unbedingten Verlangen Deutschlands. Aber ein kleiner Trost ist uns geblieben: die Rheinlandbesetzung könne „vermenslicht“ werden; es wäre doch gut, wenn Zwischenfälle nicht mehr vorkämen. Sagt Briand zu uns, statt diese Mahnung an die Besatzungsstruppen zu richten. Und nun auf der anderen Seite die Reichstagsrede des Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Well's. Es gibt keine Brücke, die vom Reichstag zur französischen Deputiertenkammer führt. „Mit dem Geist von Locarno sei die Besetzung unvereinbar“, erklärt der deutsche Minister — und Briand befreit das katastrophisch. „Wir müssen erwarten, zumal nach unserem Eintritt in den Völkerverbund, daß auch wir als eine Internationalisation gewürdigt werden und daß man auch jenseits unserer Grenzen nicht vergessen darf, daß auch wir Deutschen eine Ehre haben, deren Schutz wir in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen“, fordert Dr. Well — aber Briand erklärt: Erst kommt die Sicherung Frankreichs durch Waffenmacht und Drohmansagen. Die Zwischenfälle häufen sich, beschlüssen sich, werden zu großer Gefahr. Seit dem März sind ganze 8000 Mann abtransportiert worden, noch 80 000 Mann stehen im Rheinland. Mit auffallend scharfen Worten protestiert Dr. Well gegen den Völkerverbund, daß dort ein derartig gewalttätiger militärischer Apparat auf dem Lande lastet und gleichzeitig der Deutsche neben dem Franzosen am Genfer Tisch sitzt. Berlin spricht, wie es ist, und die Verständigung läuft Gefahr, im Anfeimen zerfallen zu werden. Uns aber bleibt nichts anderes übrig, als unsere Bemühungen fortzusetzen, durch Stillschweigen unserer Zustimmung Ausdruck zu geben. Und im Rahmen des Möglichen dem bedrängten Lande zu helfen. Dr. Well führte dann im einzelnen aus, welche Anwendungen Reich und Länder für das Rheinland berechtigt sind, wie die Arbeitslosigkeit besonders drückend empfunden wird. Wo aber unter dem Druck der Besatzung neben der wirtschaftlichen Not die politische

minder stark ist. Mehr können wir ja nicht tun als protestieren. Aber die Rede Briands hat ganz deutlich gezeigt, daß für uns vorläufig nicht viel zu hoffen ist. Wenn innenpolitisch wie außenpolitisch in Poincaré Sieger geblieben.

Eine offiziöse deutsche Auslassung.

Die Dr. Stresemann nahegehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz behandelt die Rede Briands und setzt darin mit Befriedigung fest, daß Briands Ausführungen unmissverständlich von der zum Teil ziemlich scharfen Auseinandersetzung in der letzten Woche im Einklang mit dem Geiste stehen, in welchem die Besprechung von Doctry geführt worden sei. Zu der Werbung Briands, daß die Rheinlandbesetzung nicht eine Demütigung Deutschlands bezwecke, sondern ein Pfand und dazu bestimmt sei, Frankreich zu stärken zu geben, schreibt die Korrespondenz: Das ist eine Formulierung, die sich mit der Praxis der Vergangenheit nur sehr wenig deckt, von der wir aber darum um so lieber Kenntnis nehmen, denn ein Pfand läßt sich auslösen, ein Pfand, dessen Bedeutung frei ist von politischer, moralischer und Gefühlsmomenten, kann den Gegenstand eines Tausches, eines materiellen Ausgleichs bilden. Und ein solcher materieller Ausgleich ist nach der tatsächlichen Verdringung des französischen Gewerkschaftswesens durch den Locarno-Pakt ja auch ein Gegenstand der Besprechung von Doctry gewesen, wobei man sich beiderseits darüber klar war, daß ein solches Verfahren mit dem Eingehen auf Lebensbedürfnisse beider Seiten zugleich eine entscheidende Friedensgarantie und eine Bürgschaft für jenes Zusammenarbeiten schaffen würde, wie es Briand nach seiner letzten Rede anstrebt.

Deutsche Denkschrift an den Völkerverbund.

Der Streit um die Militärkontrolle.

Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages hat Dr. Stresemann in Ausführungen über die Militärkontrolle Bezug genommen auf einen Brief, den er am 12. Januar 1926 dem Generalsekretär des Völkerverbundes geschrieben hat. Diesen Brief, der als „Note der Reichsregierung“ bezeichnet wird, veröffentlicht jetzt der „Tag-Telegraph“ im Wortlaut. Es heißt darin, daß die deutsche Regierung bereit sei, im Übereinstimmung mit Artikel 213 des Verfassungsvertrages sich jeder Inspektion (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerverbund durch Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet. Sie sei weiterhin bereit, jede Gleichrichtung für die Ausübung dieser Kontrollmaßnahmen innerhalb der Grenzen des Verfallener Vertrages zu gewähren, weil eine derartige Kontrolle der deutschen Regierung ein gewisses Maß von Schutz gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen gebe. An diese Erklärung schließt der Reichsaussenminister aber folgende Bemerkung:

1. Daß der Artikel 213 die Kontrollmaßnahmen nur in gewissen Fällen rechtfertigt, nämlich, wenn bestimmte Umstände zu dem Glauben berechtigen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme.

2. Daß die Errichtung von ständigen Kontrollorganen nicht für die entmilitarisierte Rheinlandzone gelten könne.

3. Daß die Nachforschungsfrage, die der Kontrollkommission vom Völkerverbund über die Beziehungen zu deutschen Behörden gegeben werden sollen, beträchtlich hinausgehen über das, was die deutsche Verfassung zulasse und was zur Erreichung des angelegten Zieles notwendig sei.

Dr. Stresemann schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß einer Verständigung über diese Punkte besondere Schwierigkeiten nicht im Wege stehen werden. Nach dem Eintritt in den Völkerverbund hat die deutsche Regierung dann Feststellungen in Deutschland unternommen dürfen, Übernahme der Kontrolle durch den Völkerverbund Deutschland auch in jenen Untersuchungsdommissionen eine Vertretung erhalten werde die für nicht-deutsche Gebiete in Frage kommt.

Wie weiter berichtet wird, steht auch die englische Regierung auf dem Standpunkt, daß erstens die Errichtung einer ständigen Kontrolle in der entmilitarisierten Rheinlandzone unmöglich sei, und daß zweitens nach ihrer Auffassung auch die Beauftragung des Völkerverbundes nur dann Feststellungen in Deutschland unternommen dürfen, wenn sie hierzu durch den Völkerverbund auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses ermächtigt worden seien.

Deutschlands Standpunkt.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Anerkennung des Völkerverbundes in der Kammer gemachten Vorbehalte auch heute noch als unerlässliche Vorbedingung für die Übertragung des Untersuchungsrechtes an den Völkerverbund betrachtet. Deutschland ist zwar durch den Artikel 213 des Verfallener Vertrages gehalten, jede Unternehmung zu dulden, die der Rat des Völkerverbundes mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet, keinesfalls aber zur Anerkennung der in dem Untersuchungsprogramm des Völkerverbundes berechneten Kontrolle verpflichtet. Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten „elementaires Fables“ (ständigen Kontrollorganen) ist für Deutschland vollständig untragbar.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beamtenforderungen und Löhner.

Der Reichsfinanzminister habe den Spitzenorganisationen der Beamten eine Weisung zugelegt, in den Ausschick gestellt. Mit diesem Vorhaben ist er jetzt auf den Widerstand der Länderregierungen gestoßen. Die Länder erklären, sie könnten die Zulage nicht geben, bevor nicht die Frage des Finanzanschlusses geregelt sei.

Die Arbeitszeitrage.

Am Reichstage fanden Verhandlungen des Reichsfinanziers und des Reichsarbeitsministers mit den Parteiführern über die Arbeitszeitrage statt. Es handelt sich darum, schon jetzt, noch vor der endgültigen Regelung im Arbeitszeitgesetz, eine provisorische Lösung der Arbeitszeitrage zu finden. Erstlich ist hauptsächlich die Frage der sogenannten freiwilligen Mehrarbeit. Es soll nun ein Weg gefunden werden, wie auf der einen Seite der Mißbrauch der freiwilligen Mehrarbeit ausgeschlossen wird, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit offenbleibt, in besonderen Bedürfnisfällen von einer Mehrarbeit der Arbeitsstellen und Arbeiter Gebrauch zu machen.

Die „Hex Hölle“ angenommen.

Am Reichsausschuss des Reichstages wurde die sogenannte „Hex Hölle“ beraten. Bei der Vorlage handelt es sich um die kleine Strafprojektsnovelle, die von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, den Sozialdemokraten, den Demokraten und der Christlichen Vereinigung beantragt ist und die Bestimmungen, die man durch den tragischen Tod des Ministers Hölle gemacht hat, in die Tat umsetzen will. So soll vor allem das Recht auf mündliche Verhandlung gegenüber Justizbehörden sichergestellt und der Zeugniszwang für Redakteure aufgehoben werden. Die Vorlage wurde nach lebhafter Debatte bei Stimmhaltung der Deutschnationalen vom Ausschuss angenommen.

Polen.

X. Ausschließung deutscher Gemeindefürsorge in Ostoberschlesien. Aus verschiedenen polnischen Landgemeinden Ostoberschlesiens wird berichtet, daß dort die Wahlen der Gemeindefürsorge stattgefunden haben. In vielen Fällen wurden aber die deutschen Wähler mit der Begründung ausgeschlossen, daß sie aus formalen Gründen als unzulässig anzusehen seien. Ansofgesen wurden nur polnische Gemeindefürsorge gewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichsstatistikamt hat beschlossen, die drei Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsstatistikstelle, deren Amtszeit durch das Los beendet wurde, wieder in den Verwaltungsrat zu entsenden. Es handelt sich um Dr. Luther, von Siemens und von Batocki.

Berlin. Am Auswärtigen Amt sind die Rekrutierungsverfahren des deutsch-lettischen Handelsvertrages ausgetauscht worden.

Berlin. An Stelle des verstorbenen Generalobersten von Gering wurde der General der Artillerie a. D. von Horn zum Vizepräsidenten des Reichsausschusses gewählt.

Magdeburg. Der Staat hat ein verfassungsrechtlich eine Erklärung für General von Watter, in der er sich die Verunglimpfung des Generals verbietet. Weiter wird erklärt, daß der Staat politisch mit der Reichswehr nichts zu tun haben will.

Dresden. Die Wahl des neuen sächsischen Ministerpräsidenten mußte vertagt werden, da kein Kandidat die vorgeschriebene Mehrheit erhielt. Ein neuer Wahlgang soll am 7. Dezember vorgenommen werden.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 5., 12. und 19. Dezember 1926 können die Geschiede von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen gehalten werden.
Annaburg, den 1. Dezember 1926.
Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Zum wiederholten Male wird darauf hingewiesen, daß die Abmeldung von Hundeu sofort nach der Abschaffung zu erfolgen hat.
Die Hundesteuer ist für das Halbjahr, in dem die Abmeldung erfolgt, voll zu entrichten.
Annaburg, den 30. November 1926.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die Tuberkulosenstunde findet am Sonnabend, den 4. Dezbr., von nachm. 5 Uhr an statt.
Die Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Annaburg. In der öffentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevorstellung am 29. November nahm die Versammlung zunächst Kenntnis von verschiedenen Revisionsprotokollen der Gemeindefinanz und Sparkasse und von Grundstücksverkaufsanträgen mit, bezw. ohne Eintheilung an die Herren Wilhelm Kausz, Paul Schwabe, Gustav Wille und Franz Krauß. Dann wurde weiter bekannt gegeben, daß infolge der Bodwasserstände die Gemeindepächter zum Teil ganz, zum Teil um 25 Proz. ermäßigt werden müßten. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurden die nötigen Gelder für die Wanderhaushaltungsschule von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Da die Teilnehmergebühren 20 Mk. Kursumschlag, der in 2 Raten gezahlt werden kann und 50 Hg. täglich zur Befahrung der nötigen Waren zur Bereitung der Speisen verhältnismäßig billig sind, hofft man auf eine regere Beteiligung. Punkt 3, Umgegendung, wurde wegen des damit verbundenen Steuererlasses abgelehnt. Ein Angebot des Baumeisters Herrn Bruno Selin, Land zu Ausrüstung zu verkaufen, wurde angenommen. Eine von der Kreisbaukasse geforderte Zulassung wurde abgelehnt. Hierfür wurden die Kaufpreistage über die Grundfläche Markt 3 und Baderei 8 genehmigt. Zur Dedung der diesjährigen verhältnismäßig hohen Ausgaben, wurde die Aufnahme einer Anleihe beschlossen. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, billige Geldquellen ausfindig zu machen. Dem Fortbildungsschulvorstand wurden die Herren Niethof, Wild, Freidant und W. Jüßig genehmigt. Der Fortbildungsschulvorstand besteht z. H. aus den Herren: Gemeindevorstand Hense, Herr Rektor Schröder, Herr Oberlehrer Wild, Herr Schulamtsleiter Freidant und Herr Schloßmeister W. Jüßig. Nach Bekanntgabe zweier Anträge der Erwerbslosen, die wegen zu später Einreichung nicht mit auf der Tagesordnung standen und von dem Herrn Gemeindevorsteher als gesondert beschieden wurden, wurde die Versammlung geschlossen. Der Antrag der Erwerbslosen, betreffend einer Beschneidungserlaubnis, soll auf anderer, aber auf legaler Weise erledigt werden.

Konzert des Männer-Gesang-Vereins.

Der hiesige Männer-Gesangverein, der Mitglied des Deutschen Sängerbundes in Genuß des 11. Vereinsjahres ist, veranstaltet sein erstes, diesjähriges Konzert am Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ Die Leistungen des

Vereins sind weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannt. Um seinen guten Ruf zu erhalten, und ihn gar noch zu erhöhen, hat der Verein kräftig gearbeitet und er tritt diesmal mit einem Programm auf, das an Inhalt und Mannigfaltigkeit hervorragend ist. Das Hauptstück ist ein großes Chorwerk für Männerchor mit Orgelbegleitung von Bobbertsh: „Die Eisjungfrauen vom Königsee“. Wälder Alpenlandschaft in schönsten deutschen Gau, mo zwischen gigantischen Felsmänden des Wahmanns und des rauhen Jagengebirtes die blaugrüne Fläche des unbegreiflich prächtigen Sees sich dehnt, bildet den Schauplatz des Stückes. Ein fast Geficht nehm an seinen Ufern, dessen Herz aufleuchtet und warm empfängt, wenn des Begrüßungs Wänderpaar sich lagert über blühende Alpen in weiter Runde, das den süßen Jauer sommerlicher Märchenmäde so gern empfindet, das aber auch nicht verzagt, wenn die Natur Gewalten in urwüchsiger Stärke im tosenden Winde, im rasenden Sturme, im brausenden Wogenprall und in donnernden Lawinen sich kund tun. Starkes Gotesvertrauen, hervorgerufen durch die Erkenntnis, daß der kleine schwache Mensch so gar nichts ist gegen die Macht Gottes, die sie im Wallen der Natur täglich erkennen, hilft sie durch Furcht und Art. Ein letzter dort in Bartholomäus ein Krieger mit seinen jüngsten Tochterlein, der viel Diale, vielgebetet von den Burgen des nahen Dorfes, hatte aber keinen bisher ihre Genuß erzeigt. Als aber der Jäger Hans in das stille Haus zog, Gemut er bald ihr Herz. Der schwarze Franz, der auch um Liefel warb, sinnt wuterfüllt auf Plage. Am heiligen Abend mußte er das Mädchen unter dem Vorwand, ihr Hans sei verunglückt, in tollsten Schneeweiter nach der gefährlichsten Stelle des Berges zu laden. In den tiefen, kalten Kammenspalten der Eisapelle verfiel sie. Im Fichtelhaube berstet große Trauer über das Verschwinden des Liebings. Da hört die wichtige Kunde dieser Sage auschmückt und die vor allem die Wechselbeziehungen zwischen Naturgewalten und Menschenleben pädagogisch. Außer dem übrigen Programm sei nur noch erwähnt: „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper „Lannhäuser“ von Richard Wagner für gesungen Chor, der Männerchor: „Sodam im Walde“, einige Doppelquartette und eine Hauskomödie „Das alte Lied“ von Fischer, nach Melodien von Mozart. Ebenfalls ist der Besuch warm zu empfehlen und wir wünschen dem Männer-Gesangverein ein volles Haus.

Annaburg. Das Städtebuntheater der Dresdner Meidenzbühne (Dir. Fleßig) bringt am Sonntag, den 5. Dezbr., abends 8 Uhr im „Goldenen Ring“ den großen überall bejubelten Opernentschlager: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ zur Aufführung. Vorzügliche Kräfte sind verpflichtet, circa 15 Personen unter anderen der 1. Frau, Arthur Stante (vom Bremer Operntheater) als Gast, sowie die temperamentvolle 1. Soubrette, Aiti Tittel, (vom Reichshallentheater in Götting) als Gast, u. v. m. Den Komiker „Schmalz“ spielt Herr Dir. Fleßig. (Tränen werden gelacht). Der Hans von Telton (Student) hat Herr Wenzel übernommen, die Rolle der Antonie Müller liegt in den bewährten Händen von Frau Dir. M. Fleßig. „Armarb“ Hr. Hagall, „Walddorf“ Herr Born, u. v. m. Es ist eine entzückende Handlung, von Lenz und Liebe im schönen

Heidelberg, mit entzückenden studentischen Gefängen geschmückt. Die Direktion ist bemüht, das Beste zu bieten und hat im Vertrauen auf das künftige Publikum von Annaburg und Umgebung, das mit hohen Unkosten verbundene Unternehmen aufgestellt. Es dürfte angeht sein, vom Altkontrahenten regen Gebrauch zu machen, um unnötigen Anhang an der Abendkasse zu vermeiden. Niemand veräume das Gastspiel der Dresdner Meidenzbühne. Alles andere Plakate und Inserate.

Sino-Schan. Selten hat ein Roman einen so großen Leserkreis gefunden wie Rudolf Dersogs romanhafte Erzählung von „Abenteurer“ dem großen Sanger Harry Lieberle mit dem weiten Künstlerleben, dem verdohten Liebling der Frauen, der schließlich enttäuscht und überfüllt zu jenem hässlichen Glück bei Frau und Tochter zurückfindet, das ihm immer Ruhe- und Sammelpunkt gewesen war. Selten hat auch ein Film so reiflos befruchtet wie der Mafu-Film gleichen Namens, der kürzlich unter einem glücklichen Stern und unter allen Zeichen eines großen Erfolges seine Uraufführung erlebte. Das Doppelende des Künstlers, die stille Resignation seiner Frau, das erste leidvolle Erlebnis seiner Tochter, die drückige Ehe seines Freundes, das alles ist mit feinen Frauenempfinden geschaut und behandelt, ebenso das Leise Klängen der Leidenschaft, das alle Personen in die ruhige Bahn des Alltags zurückführt. Der Regisseur Rudolf Wenzel hat diesem ausgezeichneten Manuskript einen ebenso vorzüglichen Rahmen geschaffen. Entzückende Naturaufnahmen vom malerischen Siden und vom herrlichen Rhein und lustiges Karnevaltreiben in den Straßen Kölns beleben in reizvoller Abwechslung die Reihe der glanzvollen Szenen. In den Erfolg teilen sich ferner die große Schar der prominenten Darsteller. Der Beifall des Publikums am Schluß war sehr stark. Der Film hatte einen glänzenden Start und wird keine Reize machen. — So lautet das Urteil der Westfälischen Zeitung am 14. Februar 1926 außer sehr vielen außerordentlich günstigen Kritiken. Der Film läuft vom Freitag bis Sonntag im hiesigen Lichtspielhaus und dürfte auch dem verwöhnten Kinobesucher Neigung tragen.

Sino-Schan. Ganz besonders verweisen wir auf das aus-erwählte Programm, welches ab Freitag bis Sonntag im Palais-Theater gezeigt wird, und wir Gelegenheit finden werden, Auslands größten Schauspieler Joan Moskau, vom Künstler-Theater Moskau, als „Bolschewik“ kennen zu lernen. Aus der Fülle der begeisterten Pressestimmen sei hier nur das notwendigste berichtet: 8 Uhr Abendblatt: Aber da ist Joan Moskau, der den Alten spielt. — er spielt ihn nicht, er ist es! Und dieses Aufleuchten, Gans — nach uns — berührende macht diesen Film zu einem stillen, selbstanregenden Erlebnis. Ein Film, den man gesehen haben muß. Die Ufa-Theater brachten diesen Film wochenlang vor ausverkauften Häusern. America rief förmlich, sich diesen Künstler für verschiedene Großfilme zu verpflichten, er arbeitet jetzt seit 14 Tagen in America.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Morgen, Freitag abend 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Matthäus im Gemeindefestsaal.

Mart-Kalender.

8. Dezbr. Kramm in Annaburg, Schmelnem. in Schönwalde.

Schluß der Inzeratennannahme

vormittags 8 Uhr. Größere Inzerate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 5 Uhr.

Achtung!

Meine Weihnachts-Ausstellung

Achtung!

beginnt **Mittwoch, den 1. Dezember.** Es kommen nur gute Qualitätswaren in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen, als **Weihnachts-Geschenke** passend, zum Verkauf.

Alderstraße 16

E. Beschke, Annaburg

Alderstraße 16

Brennholzverkauf

Oberförsterei Annaburg am Donnerstag, den 9. Dezember 1926 von vorm. 10 Uhr an im Gasthaus „Waldschlößchen“ zu Annaburg:
Försterei Kreuz: Jagen 6 Rahlschlag, Kiefer: 304 rm Scheit, 323 rm Reiferknüppel, 50 rm Reifig unaufgearbeitet in Rabeln, Jagen 5, Kiefer: 50 rm Reifig III. Kl. (Slangenhausen).
Försterei Brude: Jagen 16 Rahlschlag, Kiefer: 101 rm Scheit, 174 rm Knüppel, 1885 rm Reifig III. (Zopfreifig). Jagen 13, 21, 59, Kiefer: 21 rm Knüppel, 980 rm Reifig II. 290 rm Reifig III. (Slangenhausen).
Försterei Eichenheide: Jagen 101, 103, 105, 116, 119, Kiefer: 30 rm Knüppel, 13 rm Reifig I. 264 rm Reifig II. 1825 rm Reifig III. (Slangenhausen).
Försterei Annaburg: Jagen 138, 139, 144, 145, Kiefer: ca. 315 rm Scheit, 750 rm Reis III. (Zopfreifig).

Lauchstädter Mineralbrunnen

Vorbereitend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Blutmangel, Bleichsucht, Nervosität, etc. Beliebtes Kurgetränk bei Badern und Biertrinkern.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Billiger als vor dem Kriege sind die weltbekannten „Miele“ Zentrifugen.
Fordern Sie noch heute die niedrigen Preise und günstigen Zahlungsbedingungen beim nächsten Händler.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen
Grösste Zentrifugenfabrik Deutschlands

Wir drucken alles

- für Geschäfte: Briefbogen, Anschläge, Rechnungen, Postkarten, Wählzettel, Kataloge
- für Vereine: Festprogramme, Festlieder, Einladungen, Satzungen, Mitglieds-Karten
- für Private: Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen, Dankkarten und Trauerbriefe

Annaburger Zeitung
Herm. Steinbeiß, Annaburg.

H. Harzer
Zimburger
Schweizer
Gramer
Ziffner
Camembert-empfehl

Stäje

la. Sauerfohl saure Gurken

Stück 5 und 10 Pf. empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn. J. G. Hollmigs Sohn.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einer gebieten Einwohnerschaft gebe ich bekannt, daß ich ab 1. Dezember im Hause Ackerstrasse 23, einen
Rasier- u. Haarschneide-Galon
 eröffnet habe. Ich bitte um gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Walter Richter.

Sonntag, 5. Dezember, nachm. 3 Uhr
 findet im „Waldschlößchen“ eine
Verlesung
 der für die Weihnachtshilfe gespendeten Gaben statt. Gaben werden noch angenommen und bald erbeten. **Lose zu 50 Pfg.** sind zu haben bei Frau Harter Resch und bei Frau Heintzschel.
Der Frauenverein „Frauenhilfe“.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:
Spielwaren
 in großer Auswahl,
la. Ledertwaren
 als Geschenkartikel,
Zigarren in Kistchen von 10 und 25 Stück
 zu besonders billigen Preisen.
Richard Grenz, Hinterstr. 12.

Grüne Heringe
 treffen Freitag frisch ein.
J. G. Fritzsche.

Werbe-Angebote!
 Hier meine Preise.
 Hendentuch, Mtr. 0.45, 0.50, 0.60, 0.80 Mtr. 0.65
 Hemdenbartent, bunt, Mtr. 0.70 „ 0.75
 „ weiß, Mtr. 0.75 u. 0.90 „ 0.85
 Kessel, Mtr. 0.55 „ 0.65
 Futterbartent, Mtr. 0.75 u. 0.90 „ 0.85
 Strümpfe, 0.75 u. 0.90 „ 0.85
 Frauenhüte, große Auswahl 1.70, 1.90, 2.10, 2.40, u. 2.90 „ 2.40
 Wäschebündel, weiß, Eid. 2.40 u. 3.70 „ 2.40
 Bettbezüge, 1 Deckbett m. 2 Kissen 7.50 „ 7.50
 Bettbezüge mit Sticker. 7.50 „ 7.50
 Wischtücher, Eid. 0.25 „ 0.25

Handtücher,
 Stück 0.40, 0.50, 0.55, 0.70, 1.20 Mtr.
Wilhelm Freidank,
 (Gasthof zur Kleinbahn).

Pa. Dachpappe
 von neu eingetroffener Sendung offeriert
Wilhelm Kunze.

Empfehle zu billigsten Preisen:
Herren-Winterjoppen
Windjacken
Pilot-, Manchester- u. Cordhosen
Sportjacken in allen Größen
 sämtl. Winter-Unterzeuge
Damen- u. Mädchenmäntel
 Handarbeiten
 Sportwolle, Strümpfe von 70 Pfg. an.
Seb. Schimmeyer.

Männer-Gesang-Verein.
 Sonnabend, den 4. Dezember:
Gesangs-Konzert
 im „**Goldenen Ring**“.
 Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Eintritt 1.— Mk.

Lichtspielhaus
 Ab Freitag bis Sonntag pünktlich 8 1/2 Uhr:
 Eines der schönsten Werke der deutschen Filmkunst!
„Der Abenteurer“.
 8 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog.
 In der Hauptrolle: **Harry Liedtke.** — Außer ihm die prominentesten **Darsteller deutscher Filmkunst:** Edoard v. Winterstein, Erna Morena, Hans Brausewetter, Mady Christians, Marg. Schlegel, Ernst Hoffmann. Obige Namen verhasen diesem Film zu einem Erfolg gemäßigter Art.
 Im **Beiprogramm:**
Teddy und der Mann aus der Stadt.
 Eine Grotteske in 2 Akten.
„Unser Rhein“. Naturaufnahmen.
 Zu diesem außergewöhnlichen Programm, mit der Bitte die Anfangszeiten zu beachten, ladet freundlichst ein
Julius Hoppe.

Wollwaren
Unterkleidung
 Unterhemden
 Unterhosen
 Futtertaillen
 Schlupfhosen
 Reformhosen
 Schwitzeranzüge
 Schwitzer
 Unterziehjacken
 Walkjacken
 Frauenwesten
 Fleischerjacken
Hüte • Mützen
 Preise sind zeitgemäß billig
Carl Quehl.

Zür 30 Mark Anzahlung
 können Sie sich eine
Nähmaschine
 zum Weihnachtsfest kaufen.
 Ratenzahlungen v. 10 M. pro Monat an.
Dürkopp-Nähmaschinen
 in großer Auswahl zu soliden Preisen.
 Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen, Fahrrädern und Zentrifugen.
 Beschäftigen Sie bitte mein Lager.
Fritz Ködler, Annaburg, Markt 20
 — Fernruf 53 —
 Fahrradhandlung — Reparatur-Werkstatt
 Emailier-Anstalt — Autogen-Schweißerei.

Elektr. Glühbirnen „Osram“
 zu Originalpreisen,
 Sicherungen / Beleuchtungsröhrer
 für alle Zwecke,
 Bügeleisen, Staubsauger,
 Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Elektromotore.
 zu Dachkänder für Radios
 Antennen zu billigsten Preisen
 hat am Lager und empfiehlt
Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Donntag, d. 5. Dezember, nachm. 1/2 3 Uhr
 spricht im „Waldschlößchen“
 Herr Schriftleiter **Willi Ohm** aus Halle
Ueber Wirtschaft u. Politik der Gegenwart.
 Alle Mitglieder und Frauen sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Der Einberufer.

Gasthof zur Herberge.
 Am Sonnabend, den 4. Dezember ds. Js.
Schlachtfest.
 Von vorm. 10 Uhr ab:
Wellfleisch, frische Wurst und Bratwurst.
Sonntag, den 5. Dezember
Großes Preisfesten.
 Anfang pünktlich nachm. 3 Uhr.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet freundlichst ein
Hugo Linowitzki.

Goldner Ring, Annaburg
Sonntag, d. 5. Dezbr., abends 8 Uhr
Gläubebund-Theater Dresdener Residenzbühne
 (Direktion: Klebsing)
 Das überall bejubelte Studentenstück:
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!“
 Tanz — Musik — Gesang.
 ca. 15 erstklassige Künstler.
 In den Hauptrollen: Werner, Student (1. Tenor) Arthur Stark vom Operettentheater Bremen als Gast — Antonio Frau Dir. M. Klebsing u. a.
 Hauptrollenlager: **„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren...“** — D. Heidelberg, du seine, du Stadt an Ehren reich, ufm.
 Vorverkauf bei Herrn Däumichen (Goldner Ring): Sperris 2.— M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M., Gallerie 70 Pf.
 Nachmittags 4 Uhr: **Jugend-Vorstellung: Hänsel und Gretel.**
 Preise: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Palast-Theater
 bringt ab Freitag bis Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
 Der große Auslandsfilm neuester Produktion:
Der Postmeister.

6 Akte nach der gleichnamigen Novelle von Alexander Büchsin. Gesteuert durch die Filmgenossenschaft Mehrschab-Bus in Moskau. In der Hauptrolle **Juan Moskwin**, Deutschlands berühmterster Komiker und Künstlergenosse in Moskau. Als zweiten Großfilm:
Durch Nacht und Eis.
 Eines der ergreifendsten Dramen einer Fortschrittsperiode in 6 Akten. Ein Film unbeschreiblicher Schönheit.
Sonntag nachm. 4 Uhr:
Vorstellung mit gleichem Programm.
Caal ist geheilt.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet die **Direktion.**

Da sich erfahrungsgemäß zu Weihnachten die Aufträge zusammen-drängen, erinnere ich an rechtzeitige Bestellung der zu Geschenken so beliebten
Klein-Möbel,
 wie: Nähtische, Rauchtische, Wandschränke, Ofenbänke etc.
 in mustergültiger Ausführung von bleibendem Wert.
Wilh. Kunze.

Torgauer Kreis-Kalender
 für 1927
 mit vollständigem Nachrichtenverzeichnis, Preis 50 Pf.
Heimatkalender f. den Kreis Schweinitz
 Preis 1.00 Mk.,
Köhler's Deutscher Kalender,
 Preis 60 Pf., zu haben bei
 Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Ansichtskarten
 neueste Aufnahmen vom Schloß ufm.
 empfiehlt **Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Verkaufe auf meinem Gehöft: Ackerstraße 8a und Schulstraße 2
Weihnachts-Bäume
 zu billigsten Preisen.
Wilhelm Gieselsdorf
 Brunnenbauer.

Feinsten Ränder-Mal
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zür die Schlachzeit
 empfehle:
Säuerste Pökelwannen,
Pökelgefäße u. Einlegetöpfe
 von 1 bis 300 Lit. Inhalt.
Richard Schade,
 Jessen a. Elster.

Obst- u. Gemüse-Konerven
 in reichhaltiger Auswahl
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Conröhren Krippenschalen Ferkeltröge
 eingetroffen.
Wilhelm Kunze

la. marinierte Heringe
 à Stück 10 Pf.,
ff. Bollfett-Heringe
 6 Stück 50 Pf.,
Russische Sardinen
 1/4 Pfd. 15 Pf.,
Bratheringe, Röllmöpfe, Hering in Gelee,
ff. Fleischsalat
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neues Sauer Kohl
 wieder eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.

Lee und Sakao
 kaufen Sie gut und billig bei
J. G. Hollmig's Sohn.



Annaburg, 30. November. Am Sonntag nachmittag hatte der „Geneve-Berein“ seine Mitglieder zu einem Steuervortrag nach dem „Goldenen Ring“ geladen und hierfür Herrn...

zent betragen. Das Eschlusstehe dabei sind die Nachzahlungen. Hier hat aber namentlich die Regierung einen Paragraphen geschaffen, der die Gewerbetreibenden schützt, nach welchem die Nachzahlungen nicht höher sein dürfen als die Vorauszahlungen...

Turnen, Spiel und Sport. Das 7. Stiftungsfest der Turnerinnen-Abteilung im R.-Z.-B. 1881 Annaburg

ist in allen seinen Teilen sehr gut durchgeführt worden und programmäßig verlaufen. Der Verein hat gehalten, was er versprochen, jedoch er auch jeder Kritik fähigstehende. Und an gefährlichsten Kritiken hat es an diesem Abend wirklich nicht gemangelt.

getragen von dem ungebildigen Drängen der Turnerinnen selbst, das Gerätertüren. So war überall ein Suchen und Forschen nach der rechten Form des Turnertums.

Und so sind Gesundheit, Kraft und Schönheit die drei schönen Frauen, die den tüchtigsten Erzieherinnen führen, deshalb ist aber auch die Körperpflege, insbesondere die weibliche, noch mehr als eine Tugend, die sie eine Pflicht, an sie zu mahnen ist...

Die weiteren Nummern der Vortragsfolge brachten nun den Zuschauern wertvolle genutzte Stunden. Der Leiter der Frauenabteilung, Herr Diernbach, hatte aber auch bei der Zusammenstellung der Übungen eine besonders gute Hand, die zeigte tatsächlich, daß wir ausländische Gymnastiksysteme nicht...

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Upland. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Ahea Steinberg.

„Also bist du der Urheber.“ Sie behielt ihren höflichen Ton bei. „Nun, das ist ja vielleicht sehr schön. Aber ich glaube mich zu erinnern, daß jemand einst vor langer Zeit sagte, er spiete niemals den Don Quixote.“

„Aurore atmete tief auf. Sie hatte ein Gefühl, als sei sie beauftragt, den einen neuen, kräftigen Luft.“ So empfand man also, wenn man frei atmen konnte? Sie schloß eine Sekunde die Augen. Clarence Nelson hatte ihrem Vater versichert, er, Clarence Nelson, sprach von verzeihen!

„Was ist das?“ fragte er erstaunt und nahm es gaudig. „Du bist wohl erinnerlich, sagte ich dir, als wir jüngst von der Bahn nach Genäve fuhren, daß auch ich eine merkwürdige Entdeckung gemacht hätte.“

Anzeichen zur Besserung.

Man hat nicht mit Unrecht von einem „wirtschaftlichen Sacarino“ gesprochen, von dem Weltreife also, an die Stelle eines wilden Konfurrenzkampfes Vereinbarungen zu legen, die eine Aufhebung und eine gegenseitige Garantie der Absatzgebiete darstellen. Die wichtigsten Wirtschaftsführer des Reiches, der Deutschen Industrie waren vor einiger Zeit nach Glandon geehrt, um derartige Vereinbarungen anzubahnen; jetzt sind wieder Delegierte im Besitz, mit dem gleichnamigen englischen Handelsvereinbarungen, in ihrer Gesamtheit einer Verhandlung zu unterliegen. Die Lage ist ja inzwischen etwas anders geworden. Was auch nach außen hin der englische Bergarbeiterstreik noch nicht abgebrochen sein, trotzdem ist dieser Streik fastschick zu Ende. Das man aus einer solchen Situation heraus nun eine Verletzung der Absatzgebiete in die Wege leiten will, sieht man für eine Notwendigkeit an, weil wir ja doch schließlich bei dem Kampf um den Stoffbedarf von der Natur längst nicht so begünstigt sind, wie das bei England der Fall ist. Das die Kurve unseres Wirtschaftsliebens sich zum Besseren wendet, wird nicht einmal mehr von den vorstehenden Schwärzern bestritten, und der Wunsch, den wir in unserer Wirtschaft von der englischen Krise her erhalten haben, ist doch so erheblich, daß selbst der wirtschaftlich viel leicht maßgebende Mann in Deutschland, Dr. Wagner nämlich, die Generalschreiber des neuen deutschen Wirtschaftsrates, jagt, die Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft liegen eine ruhige und geistige Entwicklung voraus, vorausgesetzt allerdings, daß diese inneren und äußeren Krisenereignisse eintreten. Dr. Wagner aber freilich freilich, daß man von einer augenblicklichen Besserung sprechen könnte, er will aber nicht leugnen, gewisse Anzeichen liegen vor sich, die für die Zukunft eine Zeit doch einen erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Vor allem sei der Stimmungsgrad für die Entwicklung endlich vorhanden, die Erkenntnis nämlich, daß in Europa der wirtschaftliche Krieg aber gegen alle obenwiegende einem einzelnen Volk einen Gewinn verschaffen hat, wie es im Weltkrieg eine Sieger gemacht habe, weil die militärischen Sieger wirtschaftlich fast ebenso schwer zu leiden haben wie die militärischen Niederlagen. Die Wirtschaftsführer der verschiedenen Länder haben sich darum zu der Erkenntnis durchgegangen, eine rücksichtslose Erzwingung einzelner Interessen nicht für das A und das O ihrer Politik zu betrachten, sondern an einen internationalen Interessenausgleich heranzugehen. In schärfer Form betonte Dr. Wagner aber, daß sich die deutsche Wirtschaft einer Voranschauung durchaus bemußt ist, der feste Grund, auf dem sie steht, die Linie, die sie verfolgen wollen, ist vor allem die Wahrnehmung der nationalen Interessen und — um ein besonders einleuchtendes Beispiel zu wählen — die internationalen wirtschaftlichen Verabredungen wie die Zolltarifgemeinschaft werden niemals Wirtschaftlichkeit geworden sein, wenn dadurch wesentliche nationale Lebensinteressen geschädigt werden würden. Man kann an den Abmachungen gern kritizieren; aber in einem Punkt muß die Großindustrie ihre Beachtung abgeben, nämlich darüber, wie sie national zu denken und zu empfinden hat.

Dr. Wagner erklärte dies unter besonderem Hinweis darauf, daß von der sich ähnelnden entwickelnden Konjunktur ein Wirtschaftsweg nicht berührt wird, dessen wirtschaftliche Kraft und Stärke aber von geradezu entscheidender Wichtigkeit ist für das nationale Wirtschaftswesen: das ist die Land- und Forstwirtschaft. Letzten Endes ist der Abhängigkeit auf dem Binnenmarkt, die Kaufkraft der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung weit wichtiger als der Außenmarkt und man ist längst von der Anschauung zurückgekommen, eine Blüte der deutschen Produktion zu erzielen lediglich dadurch, daß man das Schwergewicht des Absatzes auf die Ausfuhr lege. Amerika ist das beste Beispiel dafür, wie entscheidend die Kaufkraft des Binnenmarktes sich auf die Gesamtlage auswirkt. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Haslinger hat auf dem Bankentag in Wiesbaden über die Wirtschaft mit besonderer Betonung eine Wiederankunft unserer Wirtschaft nur dann für möglich erklärt, wenn unsere Landwirtschaft nicht bloß

durch Selbsthilfe, sondern auch durch Unterstützung seitens des Reiches und der Länder wieder gesundet. Nicht hohe, sondern stabile Preise für Agrarprodukte sind hierfür die Voraussetzung, und vor allem könne noch sehr viel geleistet werden bei der Produktion landwirtschaftlicher Fertigerzeugnisse.

Es liegt eben viel Wahres darin, daß das A und das Bieder der Weltwirtschaftsliebe auf engere verknüpft ist mit dem Ergehen der Landwirtschaft, und auch jetzt noch hat der alte Spruch sehr viel Bedeutung in sich: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“

Tagung des Deutschen Ostbundes.

Eröffnung eines Hindenburg-Saales.
In Berlin begann die zweite Vertretertagung des Deutschen Ostbundes, die sehr stark besucht war und zu der sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten. Die Tagung wurde von dem Präsidenten, Geheimrat von Tsch, eröffnet, der nach der Begrüßung den Plan des Deutschen Ostbundes, in Berlin ein Ständebund zu errichten, erläuterte. Der Reichspräsident von Hindenburg habe dem Deutschen Ostbund die Genehmigung gegeben, daß dieses beim, das der Stimmabgabe des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Ostmark sein soll, seinen Namen tragen dürfe. Das Gelingen der Tagung sei die erste Voraussetzung für die Errichtung des Ostbundes in Aussicht genommen. Der Deutsche Ostbund solle an einem etwaigen Verfall überhaupt nicht, an dem Gewinn jedoch nach Maßgabe der Einkünfte 20 % beteiligt werden. Geheimrat von Tsch erklärte dann, daß die Vertretung der Ostmark bis zu einer Million gestiftet worden seien und daß man hoffe, der Reichspräsident werde eine Sammlung der Lotterien des Deutschen Ostbundes für die Vertiefung des Ostbundes genehmigen und die Vertiefung älterer Angehöriger bei. Hierauf referierte Superintendent Engel über das „Sofort-Programm“ der Ostbundes- und Staatsregierung und betonte die Notwendigkeit, den bedrängten Gebieten der Ostmark, deren Wirtschaft zum großen Teil ruiniert ist und in der Gefahr liege, von der Wirtschaft der Ostmark zu scheitern.

Schutzmaßnahmen für ältere Angestellte.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.
Um der Not der älteren Angestellten zu steuern, die unter der Ungunst der gegenwärtigen Wirtschaftslage vielfach besonders schwer zu leiden haben, hat der Reichsminister der Finanzen seinen Erlass herausgegeben, der im Reichsfinanzblatt veröffentlicht wird. Der Erlass stellt einen Mindestlohn und die Berücksichtigung älterer Angestellter bei der Vergütung freier Angestelltenstellen vor. Der Minister macht es allen im unterstellten Dienststellen zur Pflicht, auf die älteren Angestellten besondere Rücksicht zu nehmen und sie vor dem früheren Los der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Sollten sich in Einzelfällen Schwierigkeiten nicht vermeiden lassen, so ist bewährten älteren Angestellten mit Familie in letzter Linie und erst dann zu kündigen, wenn sich die Überweisung an eine andere Dienststelle nicht ermöglichen läßt. Über Überweisungen an andere Dienststellen zu entscheiden, können Anträge auf Unterstützungsbeträge (§ 37 Abs. 2 Z. 1. A. T.) vorgelegt werden. Wo sich Gelegenheiten zu neuen Beschäftigungen bieten, sind Verbesserungen höherer älterer Angestellter mit Familie vor anderen Stellen zu berücksichtigen.

Die Entschädigung für Schöffen und Geschworene.

Berlin. Bei der Amtliche Preussische Präsidentschaft einen allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers erlassen, soll nach den geltenden Bestimmungen grundsätzlich die von Schöffen, Geschworenen und Verurteiltenpersonen zu gehörende Entschädigung festzusetzen. Die Entschädigung selbst, vielmehr nur eine Entschädigung für den Dienstausfall sein; dennoch soll bei Entscheidung der Frage, ob ein Verdienstausfall vorliegt, auch bei Festsetzung der Entschädigung zu berücksichtigen sein. Der Höchstbetrag der Entschädigung für eine Stunde beträgt 1,50 Mark, mehr als zehn Stunden für einen Tag dürfen nicht entschädigt werden. Vorn- oder Gehaltsabhängigen in eine Entschädigung zu bezahlen, wie für die Zeit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für verdienstlose Tätigkeit, von dem Arbeitgeber erhalten. Schöffen usw. mit Wohnort und Erwerbsstätte außerhalb des Sitzortes ist die Begehung als Zeit der Dienstleistung anzurechnen.

Norwegen und das Alkoholverbot.

Neuregelung des Handels mit Spirituosen.
Der nach der Volksabstimmung über das Alkoholverbot vom Sozialministerium eingeleitete Ausschuss zur Ausarbeitung von Vorschlägen über die Neuregelung des Handels mit Spirituosen hat seine Arbeiten abgeschlossen und einen Bericht ausgearbeitet, der dem Reichstag zur Mehrheit des Volkes sich gegen das Branntweinverbot ausgesprochen hat, schlägt die Mehrheit des Komitees vor, einem mäßigen Alkoholverbot zu gehen, für Personen über 21 Jahre sollen künftig Kaufsbeschränkungen für alkoholische Getränke auf Antrag ausgestellt werden. Personen, die sich gegen die Alkoholverbotung wehren oder sonst unwillig sind, können gewisse Ausnahmen erhalten. In der Frage der Erteilung von Konzessionsbewilligungen sollen die Gemeinden entscheidend in Erscheinung treten. Es soll eine Regelung getroffen werden, die ein wirtschaftliches Interesse des Konzeptionsinhabers an einem möglichst großen Verbrauch verbindet.

Nach und Fern.

Der Tod bei der Leidenfeier. In einem Berliner Krematorium wurde bei einer Leidenfeier der 66 Jahre alte Pfarrer Carl Sommer aus Friedrichsdorf plötzlich von einem Herzschlag getroffen. Er verstarb nach wenigen Minuten.
Der Dresdener Zwinger wieder hergestellt. Die Wiederherstellungsarbeiten am Dresdener Zwinger, die seit zwei Jahren durchgeführt wurden, sind jetzt beendet. Fast alle Figuren des Pöppelmannschen Baues wurden genau nach dem Original aus bestem Sandstein neu angefertigt.
Familientragödie. Nach einer Meldung aus Braunschweig erstoffte eine Frau in einem Unfall geistiger Unmündigkeit ihr vierjähriges Töchterchen und ihr einjähriges Töchterchen. Ihre zwölfjährige Tochter, die sie gleichfalls zu töten versuchte, ließ sie auf deren inländisches Bett an Leben. Dann erhängte sich die Frau.
Im gefahrenen Segelboot ertrunken. Im Kanalhafen bei Hildesheim kenterte bei einem Segelbootmanöver ein Boot, das der Marinejugendabteilung gehört. Beim Kentern des Segelbootes ertrank der zehn-jährige Hans Ludwig Schradler, der Sohn des Bootsführers. Die hildesheimer Berufsfeuerwehr brachte das Boot ans Land. Beim Abtauchen des Seglars fand man die Leiche des ertrunkenen Jungen im Innern des Bootes.
Schwerer Unfallsfall. Auf der Straße Landstut-München geriet ein Auto über die Straßenschwelle und überschlug sich. Der Landwirtschafsfachverständige Hans Schmidt wurde getötet, eine Kontoristin leicht verletzt.
Unterfahriges beim Düsselbader Arbeitsamt. Der Stadtführer Bilg beim Arbeitsamt der Stadt Düsseldorf beging Unterfahrigkeiten in Höhe von etwa 10.000 Mark, die er durch Entwendung von Zahlbons in der Kontrollabteilung ermöglichte. Bilg ist verhaftet worden.

Ein Landfriedensbruchsprozess.

Gesellschaft. Vor dem hiesigen Landfriedensgericht begann ein Prozeß wegen Landfriedensbruchs gegen „Angehörige des Reichsbanners“. Es sind 6 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Gegenstand der Verhandlungen werden die Vorgänge im Jahre 1923 anlässlich der Reichstagswahlen sein. Die Angeklagten sind die Mitglieder der Ortsgruppe des Reichsbanners von Altrode abfischen, an der auch die Ortsgruppe aus Döle teilnahm. In der Volkswirtschaft kam es zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Reichsbannermitgliedern zu Streitigkeiten, die nach Klärung des Falls durch den Landtag später in der Entscheidung des Reichsbanners durch rund 150 Personen ihre Fortsetzung fanden.

Die Reise Chamberlains nach Genf.

Paris. Genes meldet folgende Depesche aus London: Sir Arthur Chamberlain, begleitet von seinem Privatsekretär St. Clair, wird am 2. Dezember London verlassen, um nach Genf zu reisen. Er wird für 48 Stunden in Paris Aufenthalt nehmen. Der Reich Chamberlain ist in der Schweiz ein privater Natur. Er wird wahrscheinlich in der englischen Botschaft absteigen.

Nurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ullrich Umland. Verdächtige Überlegung aus dem Schwedischen von Ake Sternberg.
(Nachdruck verboten.)

Zwanzigstes Kapitel.

In der Eisenbahn.

Nurore wachte selbst kaum, wie sie in ihr Zimmer hinaufgekommen war, nachdem sie das Gewächshaus verlassen hatte. Sie ging langsam und mechanisch, ohne darauf zu achten, wo sie ging. Und während sie mitten durch die warme Sonne schlief, stierte sie vor Frost.

In ihrem Zimmer angekommen, trat sie an den hohen Spiegel und betrachtete sich. Oh, wie bleich sie war. Und was für einen Ausdruck hatte sie im Gesicht? Sah jemand, der sagte hätte, zu aus? Aber hätte sie denn geliebt? Das war die Frage.

Sie setzte sich an das Fenster und stützte die Arme auf das Fensterbrett. Sie blickte hinaus auf den blauen, glänzenden, sonnenbeschienenen Fjord. Es war so beruhigend, auf ein großes Wasser zu schauen. Doch während ihr Bild die freudigen Momente der Vergangenheit, emstand sie das Sonnenlicht auf der Wiese, die sie im Sommer im Garten. Draußen war es Sommer, nur die Wiese war schaffig, sah trübe Winterstimmung im Herbst. Sah sie doch hier und froh. Und wie mochte Clarence jetzt empfinden?

Sie blickte auf ihre Hand hinab, an der die glatten Goldreife saßen. Und daneben der Brillantring. Die Steine funkelten nicht, denn sie hielt die Hand im Schatten. Fingerringe und Maß waren sie wie Tränen. Sie hielt die Hand hoch und sah die Brillanten einen Augenblick in der Sonne blitzen. Doch dann ließ sie die Hand sinken und sah auf den Tisch neben sich. Sie war ja nun frei, hat Clarence geliebt. Ja, nun war sie frei. Sie wiederholte halbautomatisch seine letzten Worte und versuchte sich davon zu überzeugen, daß sie nun das erreicht, was sie während all dieser Monate ersehnt hatte — die Freiheit. Sie konnte gehen, wo sie wollte.

Aber war es so? Es erschien ihr als eine Unmöglichkeit, daß es so sein könnte. Hatte sie das ersehnte Ziel erreicht? Ja, aber in einer anderen Weise, als sie es ersehnt hatte, und sie empfand nun keine Siegesfreude. Sie hatte gelebt wie in einem Roman und hatte die ganze Spannung eines solchen empfunden, aber was nun vor ihr lag, das war Wirklichkeit, nüchterne, prosaische Wirklichkeit.

Was sollte sie nun tun? Sie würde ihre Koffer packen und abreißen. Wohin? Nach Hause natürlich. Aber wo war sie zu Hause? Sie fühlte plötzlich eine grenzenlose Leere. Strenge genommen, hatte sie kein Heim. Das Brautjungferhaus war das Heim der früheren Nurore gewesen, doch es war nicht das geliebte Haus. Nun sollte sie zu ihren Eltern kommen und sie bitten, sie wieder aufzunehmen. Wie unglücklich schwer würde ihr diese Bitte werden. Was sollte sie sagen, was für einen Grund angeben für ihre Absicht, sich so plötzlich von Clarence Nelson scheiden zu lassen, um denselben Willen sie sich vor wenigen Monaten von Ake Venden getrennt hatte? Konnte sie denn auch noch verlangen, daß sie sie willkommen heißen sollten, wenn sie in Armut zurückkehrte, begleitet von dem Stempel einer Scheidung?

Aber etwas mußte geschehen, und zwar sofort. Sie stand auf und schritt unruhig auf und ab. Um fünf Uhr ging ein Zug. Wollte sie den erreichen, so mußte sie sofort zu packen beginnen. Sie hatte noch zwei Weisen Abgang und jetzt war es zwölf Uhr. Der Dampfzug ging allerdings erst morgen früh. Aber konnte sie noch so lange hierbleiben?

Nurore klingelte.
„Veranlassen Sie bitte, daß mein großer brauner Koffer herübergebracht wird,“ sagte sie kurz, als die Hauskammerdienerin, die sie stets bediente, eintrat. Sie hatte einen Brief in der Hand, den sie Nurore reichte.

„Versteht die gnädige Frau?“ fragte sie erklumt.

„Ja, heute abend,“ antwortete Nurore und nahm den Brief.

Als sie wieder allein war, setzte sie sich an das Fenster und öffnete ihn. Er war von ihrer Mutter. Sie las:

Mein liebes Kind!
Ich habe Dir etwas so Unangenehmes mitzuteilen, daß ich kaum den Mut finde, es niederzuschreiben. Aber zunächst will ich Dir dafür danken, daß Du Milla eingeladen hast. Du glaubst nicht, welche Freude Du mir damit machst, denn aus unserer norwegischen Reise wird nichts, und es wäre wirklich schade um Milla, wenn sie den ganzen Sommer hierbleiben und all die Verdrießlichkeiten miterleben müßte.

So erachte denn, daß Gustaf uns großenummer bereitet. Um es kurz zu fassen: er war gezwungen, Konkurs anzumelden. Was das für uns bedeutet, vermagst Du wohl, ohne daß es Dir näher zu erklären brauche. Papa ist ganz außer sich und Gustaf ist so niedergedrückt, daß ich zuweilen für ihn fürchte. Ich selbst frage es noch am ruhigsten, denn ich ahnte schon lange, daß es so kommen würde.

Wie groß der Betrag ist, den Gustaf schuldet, das weiß er selbst nicht. Sicher handelt es sich um bedeutende Summen. Es ist unerbötlich, daß er soviel zu borngen magte, da er genau wußte, daß wir bedarm sind. Dennoch gelang es ihm wohl auf unsere guten Namen hin, sich immer Geld zu verschaffen. Am meisten schmerzt es mich, daß seine Freunde so viel durch ihn verlieren. Glückliche Papere hat Papa unterschrieben, die meisten aber Ake Venden. Bei ihm stehen wir in einer Schuld, die wir nie bezahlen können.

Ja, mein Kind, ich weiß nicht, ob Du recht getan hast, doch sicher wäre es nicht so schwer gewesen, wenn Ake unter diesen Umständen Geld zu verschaffen hätte erlangen lassen. Es ist sehr schmerzlich, daß sowohl Du wie auch Gustaf in so traurigen Beziehungen zu Ake stehen, den ich stets außerordentlich geschätzt habe. Unser einziger Trost in dieser trüben Zeit ist das Bewußtsein, daß wir uns wenigstens um Dich und Deine Zukunft nicht zu beunruhigen brauchen.

Milla kommt morgen mit dem Mittagsdampfer. Mit vielen herzlichen Grüßen Deine Mama.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgelegt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgenauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Entschädigung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umfassener, Schmälerer und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesatz.

Nr. 105.

Donnerstag, den 2. Dezember 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Wie jetzt bekannt wird, hat die deutsche Regierung am Januar dieses Jahres dem Völkerbund eine längere Note über den Standpunkt Deutschlands zur Militärkontrolle zugehen lassen.
- * In Vauvohler (Hegb.) Friedr. hat eine Frau ihren geschiedenen Mann drei Jahre auf dem Seeboden festgehalten, wo er jetzt in völlig verkommenem Zustand aufgefunden wurde.
- * Marktorte haben unternehmen überall auf die Stationen in Landsburg. Es gelang, sie durchzusetzen.
- * Am amerikanischen Haushaltskongress wurde eine Vorlage über die Rückgabe deutscher Vermögen zunächst in Höhe von 80 % angenommen.

Sieger Poincare.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
"Man spricht vergebens viel, um zu verlangen. Der andere hört von allem nur das Reine!"
Dieses Goethe-Wort kann man nun wirklich als auf die Stimmung treffend anwenden, mit der wir die Reden französischer Politiker — einschließend Briand — über die deutsch-französischen Beziehungen vernehmen. Diesmal hat er bei der Kammerdebatte über die auswärtige Politik besonders viel gesprochen, besonders viele Worte gemacht die das Weim nur schlecht verhillen. Dabei muß er selbst eingestehen, daß es keine Möglichkeit ist, wenn Deutschland ein Panzer unterzeichnet, durch das es die Grenzen anerkennt und auf jede Gewalttat verzichtet. Briand erklärt, daß Doctry "nur eine Versicherung gewesen sei wie viele andere auch". Ganz kurz und fatt.
Diese Mitteilung ist für uns Deutsche doch recht überraschend. Hier es doch wieder einmal: eine neue Ära sei angebrochen, und man sprach von dem "Geist von Doctry" — einem ganz besonderen Geist; aber Briand spricht ihm jetzt jede Besonderheit ab. Dann wird wohl überhaupt nicht mehr viel von ihm übrigbleiben und man kann sich die Anbringung einer Gedächtnisrede in jenem Saalzimmer sparen. Wozu denn übrigens damals die ganze Scheinmisträmerei?

"Das Rheinland ist befreit als ein Pfand, das zu einem ganz besonderen Zweck bestimmt ist" — wir kennen den Zweck: Frankreich für die "Sicherheit" Frankreichs, nicht etwa bloß für die prompte Reparationszahlung. Das Locarno und Geier Bündnis. Dem Frankreich "streit Garantien an". Und sie folgen schnell genug: Völkerbundkontrolle, Abrüstung — man kennt die Litanei, kennt das Sprüchlein vom edelmütigen Frankreich, dem unbedingten Verlangen Deutschlands. Aber ein kleiner Trost ist uns geblieben: die Rheinlandbefreiung könne "vermenslicht" werden; es wäre doch gut, wenn Zwischenfälle nicht mehr vorkämen. Sagt Briand zu uns, hat diese Mahnung an die Vertragspartner zu richten.
Und nun auf der anderen Seite die Reichstagsrede des Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Vell's. Es gibt keine Brücke, die vom Reichstag zur französischen Deputiertenkammer führt. "Mit dem Geist von Locarno sei die Befreiung unvereinbar," erklärt der deutsche Minister — und Briand bestreitet das kategorisch. "Wir müssen erwarten, zumal nach unserem Eintritt in den Völkerbund, daß auch wir als eine Kulturnation gewürdigt werden und daß man auch jenseits unserer Grenzen nicht vergessen darf, daß auch wir Deutschen eine Ehre haben, deren Schutz wir in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen," fordert Dr. Vell — aber Briand erklärt: Erst kommt die Sicherung Frankreichs durch Waffenmacht und Drohungen. Die Zwischenfälle häufen sich, beschließen sich, werden zu großer Gefahr. Seit dem März sind ganze 8000 Mann abtransportiert worden, noch 80000 Mann stehen im Rheinland. Mit auffallend scharfen Worten protestiert Dr. Vell gegen den Willen, daß dort ein derartig gewalttätiger militärischer Apparat auf dem Lande lastet und gleichzeitig der Deutsche neben dem Franzosen am Geier Nationalität besitzt, wie die Bevölkerung durch die Besetzung der Provinz in den Augen der Welt zu werden. Uns aber bleibt nichts anderes übrig, als unsere Bemühungen fortzusetzen, durch Ausschweigen unserer Zustimmung Ausdruck zu geben. Und im Rahmen des Möglichen dem bedrängten Lande zu helfen. Dr. Vell führt dann im einzelnen aus, welche Anwendungen Reich und Länder an das Rheinland herbeiführen, wie die Arbeitslosigkeit besonders drückend empfunden wird. Wo aber unter dem Druck der Besatzung neben der wirtschaftlichen Not die politische Lage

minder stark ist. Mehr können wir ja nicht tun als protestieren. Aber die Rede Briand's hat ganz deutlich gezeigt, daß für uns vorläufig nicht viel zu hoffen ist. Genau innenpolitisch wie außenpolitisch ist Poincare's Sieger geblieben.

Eine offiziöse deutsche Auslassung.

Die Dr. Stresemann nahegehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz behandelt die Rede Briand's und setzt darin mit Befriedigung fest, daß Briand's Ausführungen unbestritten von der zum Teil ziemlich scharfen Auseinandersetzung der letzten Wochen im Einklang mit dem Geiste stehen, in welchem die Befreiung von Doctry geführt worden sei. Zu der Werbung Briand's, daß die Rheinlandbefreiung nicht eine Demütigung Deutschlands bezwecke, sondern ein Pfand und dazu bestimmt sei, Frankreich zu sichern, schreibt die Korrespondenz: Das ist eine Formulierung, die sich mit der Praxis der Vergangenheit nur sehr wenig deckt, von der wir aber darum um so lieber Kenntnis nehmen, denn ein Pfand läßt sich auslösen, ein Pfand, dessen Bedeutung frei ist von politischem, moralischem und geistlichem Gehalt. Und ein solcher materieller Ausgleich ist nach der tatsächlichen Verdrängung des französischen Sicherheitsbedürfnisses durch den Locarnopakt ja auch ein Gegenstand der Werbung von Doctry gewesen, wobei man sich beiderseits darüber klar war, daß ein solches Verfahren mit dem Eingehen auf Lebensbedürfnisse beider Seiten zugleich eine entscheidende Friedensgarantie und eine Bürgschaft für jenes Zusammenarbeiten schaffen würde, wie es Briand nach seiner letzten Rede anspricht.

Deutsche Denkschrift an den Völkerbundrat.

Der Streit um die Militärkontrolle.
Vor dem Unstimmigen Ausbruch des Reichstages hat Dr. Stresemann in Ausführungen über die Militärkontrolle Bezug genommen auf einen am 12. Januar 1926 dem Generalsekretär des Völkerbundes geschriebenen Brief, der die "Reichsregierung" bezeichnet wird, verfaßt "nach Telegramm" im Wortlaut. Es heißt: "Die deutsche Regierung bereit sei, im Abereinverständnis mit dem Reichstag den Artikel 213 des Verfassungsvertrages für jetzt auszuheben (Kontrolle) zu lassen, bis der Völkerbundratsbeschluss für notwendig erachtet". Sie bereit, jede Erleichterung für die Ausübung der Kontrollmaßnahmen innerhalb der Grenzen des Vertrages zu gewähren, weil eine derartige deutsche Regierung ein gewisses Maß von ungeschwieferlicher Anstandslosigkeit gebe. An dem schließt der Reichsaussenminister ab." **1.** Daß der Artikel 213 die Kontrollmaßnahmen in gewissen Fällen rechtfertigt, nämlich, wo die Umstände zu dem Glauben berechtigen, daß diese Kontrollmaßnahmen nicht zusammenfallen. **2.** Daß die Errichtung von föderalorganen nicht für die entmilitarisierten Gebiete fähig. **3.** Daß die Nachforschungen, die der Locarno-Vertrag für ihre Beziehungen Behörden gegeben werden sollen, beträchtlich über das, was die deutsche Verfassung zulassen. **4.** Die Errichtung des angeführten Zieles notwendig. Dr. Stresemann schließt mit dem Wunsch, daß einer Verständigung über diese Punkte der Völkerbundrat nicht im Wege stehen dürften, über die Verhandlungen in Deutschland unternehmen dürften, über die Verhandlungen in Deutschland unternehmen dürften, über die Verhandlungen in Deutschland unternehmen dürften, über die Verhandlungen in Deutschland unternehmen dürften.

Die weitere berichtet wird, steht auch die englische Regierung auf dem Standpunkt, daß erstens die Errichtung einer föderalen Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone unmöglich sei, und daß zweitens nach ihrer Auffassung auch die Beauftragung des Völkerbundes nur dann Feststellungen in Deutschland unternehmen dürfen, wenn sie hierzu durch den Völkerbundrat auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses ermächtigt worden seien.

Deutschlands Standpunkt.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Unternehmung der von Deutschland in der Januarnote gemachten Vorbehalte auch heute noch als unerlässliche Vorbedingung für die Übertragung des Unterwerfungsrechtes an den Völkerbund betrachtet. Deutschland ist zwar durch den Artikel 213 des Verfassungsvertrages gehalten, jede Unternehmung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes mit Mehrheit beschließt für notwendig erachtet, keinesfalls aber zur Anerkennung der in dem Verfassungsvertrag des Völkerbundes vorgesehenen Kontrolle verpflichtet. Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten "elements fiables" (ständigen Kontrollorganen) ist für Deutschland vollständig untragbar.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beamtenforderungen und Löhne.
Der Reichsfinanzminister hat den Spitzenorganisationen der Beamten eine Weisung erteilt, in der er sich auf die Beamten der Länder bezieht. Mit diesem Schreiben ist er jetzt auf den Völkerbund der Länderregierungen gestiegen. Die Länder erklären, sie können die Zulage nicht geben, bevor nicht die Frage des Finanzangebots geregelt sei.
Die Arbeitszeiträge.
Am Reichstage fanden Verhandlungen des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers mit den Parteiführern über die Arbeitszeiträge statt. Es handelt sich darum, schon jetzt, noch vor der endgültigen Regelung im Arbeitszeitgesetz, eine provisorische Lösung der Arbeitszeiträge zu finden. Er ist in der Hauptsache die Frage der sogenannten freiwilligen Mehrarbeit. Es soll nun ein Weg gefunden werden, wie auf der einen Seite der Mißbrauch der freiwilligen Mehrarbeit ausgeschlossen wird, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit offen bleibt, in besonderen Bedürfnisfällen von einer Mehrarbeit der Arbeiter und Arbeiter Gebrauch zu machen.

des Reichstages wurde die so genannte. Bei der Vorlage handelt es sich um ein Projekt, die von dem Zentrum, den Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung der Gewerkschaften, die man durch Rüstungsschritte gemacht hat, in die all vor allem das Recht auf mindere Haftbefehle sichergestellt und Rekrutierung aufgehoben werden. Lebhafter Debatte bei Stimmungen von dem Ausschuss ange-

Polen.

der Gemeindefürsorge in Ostpreußen polnischen Landgemeinden ist, daß dort die Wahlen der Gemeinden haben. In vielen Fällen sind die Wahlen mit der Begründung des formellen Grundes als ungültig abgelehnt worden nur politische Gründe.

nd.

hat beschlossen, die drei Mitglieder des Reichstages abzuwählen. Es handelt sich um Dr. Luther, Dr. ...
Der Reichstag hat beschlossen, die drei Mitglieder des Reichstages abzuwählen. Es handelt sich um Dr. Luther, Dr. ...

Der Reichstag hat beschlossen, die drei Mitglieder des Reichstages abzuwählen. Es handelt sich um Dr. Luther, Dr. ...

Der Reichstag hat beschlossen, die drei Mitglieder des Reichstages abzuwählen. Es handelt sich um Dr. Luther, Dr. ...